

Unsere Brüder : eine Cantate

Schwerin: gedruckt bey W. Bärensprung, 1789

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757942300>

Druck Freier  Zugang





90 (3.) ^{17a} = <ADVIS>
D. d. 30. 11. (b)

Unsere Brüder,

eine

Cantate

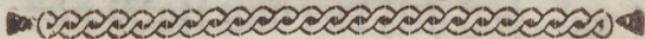
von

Henrich Julius Tode,
Präpositus und Prediger zu Pritzler.

In Musik gesetzt

von

Joh. Amad. Raumann,
Churfürstl. Sächsischen Capellmeister in Dresden.



Schwerin,

gedruckt bey W. Bärensprung,

Herzogl. Hofbuchdr. 1789.

Unserer

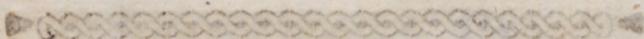
ein

Ante

von

Genrich Julius Hirsch

Lehrer an der Universität zu Rostock



Druck

bei W. H. H. H. H.

Rostock, den 1. März 1882



Chor.

Richtet recht und ein jeglicher beweis' an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit; denn die Lieb ist von Gott und wer lieb hat, der ist von Gott geboren; wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht.

X 2

Sie



Sie lieben soll ich? Ja, Herr, lieben
will ich sie:

Sie, Eines Stammes Sprossen
Mit mir; sie meiner Arbeit, meines Elends
Und meiner Hoffnung Mitgenossen;
Dein edles Werk! Zwar ach,
Wie sehr durch Sünd entstellt! Jedoch
Und läge siebenfach
Auf dem Familiengemälde
Der Staub der alten Schmach;
Doch bleibt es dem Mitabkömmlinge
Des Hauses theuer immerdar.
Auch wird die Spur der Meisterhand
dennoch,
Die hier mit Lust geschäftig war,
Selbst des Nichtkenners unbefangnen Augen
In allen Zügen offenbar.

Arie.

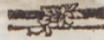


Arie.

Wohin ich meine Blicke kehre,
Zur Höhe dort, zur Tiefe hier,
Da reden Zeugen deiner Ehre,
Da falten Lieb und frohes Staunen,
Allmächtiger, die Hände dir;
Jedoch das Wunder aller Wunder
Auf unserm Schauplatz, Gott, sind
wir!

Chor.

Gott schuf den Menschen
ihm zum Bilde: zum Bilde Got-
tes schuf er ihn.



Sieh, Brudervolk, das ehrenvolle Loos
Im Plan der hohen Vorsicht dir gegeben,
Mit offenen Augen der Vernunft; noch
mehr!

Sieh es beym vollen Licht der Wahrheit
Gottes an:

Und, Mensch, wann dir alsdann der Mensch
nicht groß,

Und, weil er groß, nicht deiner ganzen
Lieb

Und Achtung theilhaft ist:

So wag es nicht, die Stien zum Himmel
aufzuheben;

Du schmähest deinen Herrn und dich; du
bist,

Weh dir! empfindungslos.

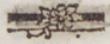
Cavate.



Cavate!

Wie er, Mensch, hold, uns ehrte
Ehrt er keine Kreatur!
O bewiesen hat ers, der Anbetungs-
werthe,
Da zum sündigen Geschlechte
Seine Lieb erbarmend wiederkehrte.

Als sein eingebornner Sohn,
Daß er Fried und Unschuld wieder
brächte,
Niederfuhr,
Und zur Hülle sich ersah
Arme, menschliche Natur:



Halleluja! - da
 Jesus Christus, Haupt und Sieger,
 Sich zurück zum Sternenthron
 In verklärter Menschheit Glanze
 An des Vaters Seite schwang,
 Und vom hohen Jubelchor der ganze
 Himmel um ihn her erklang.

Chor.

Ehre sey Gott in der Höhe,
 Fried auf Erden und den Men-
 schen ein Wohlgefallen.

Se:



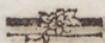
Jedoch wie herrlich war er nicht schon
dann,

Und welchen neuen Schimmer breitet
Er, Menschheit, um dich her, als man
Im Staub der Niedrigkeit ihn unter Men-
schen wandeln
Und überall in seinem Denken, handeln,
Das Ebenbild des Unerhoffnen sah!

D u e r t .

Prangend in der Unschuld
Kleide,

Göttlich wirksam bis ins Grab,
Drang er Teufeln und dem Reide
Knirschende Verehrung ab.

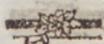


b. Muth, den Todessturm nicht
 Dämpfte,
 Trug ihn froh zum Ziel hinan.
 Engel sahen, als er kämpfte,
 Seinen Kampf erstaunend an.

a. b. Fasset jeden Lobspruch, fasset
 Alles in Ein Wort vereint:
 Jesus lebet, kämpft, erblasset
 Als der größte Menschenfreund.

Gedffnet war sein Auge stets, Gele-
 genheit
 Zum Wohlthun auszuforschen, stets sein
 Ohr,

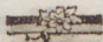
Das



Das Seufzen der Elenden zu vernehmen,
und
Zu süßen Tröstungen, sein Mund.
Seht, welch ein Herz! Zur Sympathie mit
fremden Leid
Genau gestimmt, kam es den Bitten
Der Hülfe heischenden mit Hülferweisung
vor,
Und Heil und Freud entsproß aus allen
seinen Tritten.

Ach, seine Thräns quoll,
Weil lieber Israel im Jersal untergehen,
Als seinen ausgestreckten Händen
Sich anvertrauen wollt. Es scholl
Für seine Bürger selbst sein mitleidsvolles
Stehen
Vom Kreuz hinauf zu Gott.
So theuer war der Mensch, so theuer
Dem Menschenfreund! so ward sein Leben,
so, sein Tod
Und mit ihm alles, Brüder, euer.

Arie.



A r i e.

O Beyspiel, das mit Flammen-
 zügen
 Sich tief in meine Seele gräbt,
 Nach dir sich bilden weckt Ver-
 gnügen,
 Vergnügen, das bis zum Entzücken
 Der Paradiesbewohner steigt.

O Beyspiel, das in Wetterstrah-
 len
 Den Tugendssinn des Meisters zeigt,
 Wenn, Sünder, unter Todesquaa-
 len,
 In deiner Brust die Stimme spricht:
 So sollt ich seyn und — bin es
 nicht!

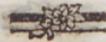
Chor

Choral.

Laß mich an andern üben, was
 du an mir gethan, und meinen
 Nächsten lieben, gern dienen jeder-
 mann, ohn Eigennutz und Heuchel-
 schein; wie du dich mir erwiesen,
 aus reiner Lieb allein.

So mächtig rufe zur Bruderhuld
 Der Brüder größter, bester, heiligster
 In seinem Vorgang aufschloß
 Und weist, indem er ruft, zu seinem
 Und unserm Vater und zu dessen Herz hin:

Zu



Zu jener Liebesflut, die Träglich sich in
 neuen,
 Erwünschten Segnungen ergeuße
 Auf Freund und Feind; des Lieblingswerk
 erfreuen,
 Begnadigen, verschonen heißt.

A r i o s o.

Seu barmherzig, Christ,

Wie dein Vater droben

Ein Erbarmmer ist!

Wie, solche Muster könnt ich vor mir

sehn, der soll

Und ungereizt und unentschlossen,

Nachahmend ihnen mich zu nähern, siehn?

Und Herz und Hand verschlossen,

Vor

Vor Fleisch von meinem Fleisch und Bein
von meinen Beinen.

Allgütigster, vorübergehn?

Im Sohn des Unglücks nicht den Mens-
schen, nicht den Deinen

Und angefleht von ihm, mich nicht

In hoher Würd, als deinen Stellvertreter
sehn?

Mit welcher Stirn dürst ich dich Vater
zu nennen?

Wie, Welterretter, könnt ich, für die
Noth.

Und Wünsche deiner, meiner Brüder
Kultodt, nicht sein?

Zu deiner Schule mich bekennen?

Wie, deinem Tag getrost entgegengehn?

Arise.



Die Himmel zergehen

Mit donnerndem Krachen,

Die Todten erwachen,

Der Richter erscheint!

Sey freudig, Menschenfreund;

Es fehlt in seinem Buch

Der Becher Wasser nicht,

Den deine Liebe reichte,

Lies deinen Fluch

In seinem Angesicht,

Du, welchen keine Thran erweichte,

Menschenfeind!

Choral.



C h o r a l.

Selig sind, die aus Erbarmen
sich annehmen fremder Noth, sind
mitleidig mit den Armen, bitten
treulich für sie Gott; die behülflich
sind mit Rath, auch wo möglich mit
der That, werden wieder Hülff em-
pfangen und Barmherzigkeit er-
langen.

Komm dann, o Geist der Lieb, entflamm
in meiner Brust

Die holden Triebe

Der zarten Menschlichkeit, wohlwollend allen

B

Mich



Mich mitzutheilen und durch rege Liebe
 So weit, wie möglich, um mich her
 Vergnügen, Trost und Ruhe zu ver-
 breiten.

Und macht oft Kalksinn, Undank und Ver-
 leidigung

Bei manchen mir die Herzergießung
 schwer:

So laß mich denken, menschliche Ges-
 brechen

Sind stets von Menschen ungetrennt.

Und zeig sich selbst denn keine Schwächen?

Und wünsch ich mir von andern nicht Ver-
 dult?

Wohl! laß mich Schwächen gegen Schwä-
 chen aufzuheben

Willfertig seyn; und bleibt ein Rest von
 Schuld

Auf ihrer Seite — guter Gott, o den
 laß mich vergeben!

Nichts

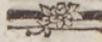


Nichts adelt doch ein Menschenherz so
sehr,
Als Lieb und Großmuth!

C h o r.

Gott ist die Liebe! wer in der
Liebe bleibt, der bleibt in Gott
und Gott in ihm.

Drum, Geist des Herrn,
Durchdringe ganz mit deinem Liebesfeuer
Was in mir denkt, empfindet: dann
will ich,
Den Himmel in mir tragend, nah und
fern
Die Schaar der Hülfbedürftigen
B 2 Den



Den Feind, den Kummervollen, Schwachen,
 Irrenden,
 Einladend an mich ziehen, brünstiglich
 An meinen Busen drücken:

Arie.

Kommt, vertraut euch meinen Ar-
 men,

Meinem Bruderherzen an!

Seht es euch entgegen wallen:

Allen, allen

Ist zur Liebe, zum Erbarmen

Dieses Herz weit aufgethan.

Es hat der Lieb und Freundschaft

Süßigkeit,

Der Kränkung fressend Gift,

Den Eindruck froher, trüber Stunden

So häufig und so tief empfunden,

Daß

Daß jedes Schicksal, was euch trifft,
Zum Mitgefühl es wecken kann.

Kommt, vertraut euch meinen Ar-
men,

Meinem Bruderherzen an!

Vielleicht zwar sind ich meine Kräfte,
Die Last euch abzubürden, oft zu klein;
Doch gönnt mir das so selige Geschäfte,
Der Bundsgenosse jedes Leidenden zu seyn,
Der, wo nicht fremde Thränen trocknen;
Mit Weinenden doch weinen kann.

Kommt, vertraut euch meinen Ar-
men,

Meinem Bruderherzen an!

Tucci.



T u r r i.

Die ihr zu dieser Bahn euch
wendet,
Fried und Barmherzigkeit über
euch!

Die ihr darauf den Lauf vollendet,
Ruhe mit euch!

Und wann die lange Nacht sich
endet,
Preis, Ehr und unsterbliches We-
sen euch!





Die ihr
Fried und
Die ihr dare
Ruhe mit e
Und wann d
Preis, Ehr un

Bahn euch
endet,
igkeit über
ch!
f vollendet,
Nacht sich
t,
isches We
uch!

